

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 109 (1991)  
**Heft:** 24

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wettbewerbe

### «Hotel Park im Grüene», Rüschlikon ZH

Die Stiftung Im Grüene, Rüschlikon veranstaltete im Oktober 1990 einen Projektwettbewerb für den Neubau eines Hotels mit Saunarium und Migros-Gastronomie in Rüschlikon, anschliessend an den Park im Grüene. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1990 in der Schweiz oder dem Fürstentum Liechtenstein niedergelassen (Wohn- oder Geschäftssitz) sind. Zusätzlich wurden die folgenden Architekten aus dem benachbarten Ausland zur Teilnahme eingeladen:

- Jörg Friedrich, Hamburg
- Adolf Krischanitz, Wien
- Michel Prachensky, Seefeld
- Klaus Kada, Graz
- Andrée Putmann, Paris
- Bernard Tschumi, Paris
- Tonon+Brenner, Berlin
- Nouvel+Cattani, Paris
- Daniele Vitale, Milano

Die Architekten Nouvel+Cattani und A. Krischanitz haben nachträglich auf die Teilnahme verzichtet. 130 Architekten haben die Unterlagen bezogen, 63 Entwürfe sind eingereicht worden.

Ergebnis:

1. Preis (50 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Ackermann Architekten, Basel; Meinrad Morger und Heinrich Degelo, Basel; Mitarbeiter: Renée Levi, Gian Fistarol
  2. Preis (30 000 Fr.): Alberto Dell'Antonio + Fortunat Dettli, Zürich
  3. Preis (25 000 Fr.): Christine Binswanger, Roland Harnist, Zürich
  4. Preis (20 000 Fr.): Ksenija Mrdak Wittwer + Gerhard Wittwer, Zürich; Energiekonzept: Ulrich Wittwer, Brugg
  5. Preis (15 000 Fr.): Richard Dolezal, Zürich
  6. Preis (12 000 Fr.): Sabine Wild-Bär + Thomas Wild, Zürich
  7. Preis (10 000 Fr.): Hans Cometti + Dieter Geissbühler, Alexander Galiker, Luzern; Mitarbeiter: Andreas Moser, Jürg Näf, Mathias Burkart, Aldo Buffoni, Alain Roserens
  8. Preis (8000 Fr.): Lengacher + Emmenegger, Rothenburg; Mitarbeiter: Ursus Bächli
  9. Preis (5000 Fr.): Karl Dudler, Max Dudler, Pete Welbergen, Zürich; Mitarbeiter: Ricard Castillo von Bennowitz, Bettina Kunkel, Martin Langer, Birgit Petersen, Dirk Seibel
- Ankauf (5000 Fr.): Myriam Gautschi, Zürich; Iris Kaufmann, Bern; beratender Ingenieur: Günther Zöllner*

Preisgericht: Jules Kyburz, Präsident der Verwaltungsdelegation Migros-Genossenschaftsbund; Hermann Hasen, Geschäftsleiter Genossenschaft Migros, Zürich; Dr. Christian Lutz, Direktor GDI, Zürich; die Architekten Prof. Mario Campi, Zürich; Rodolphe Luscher, Lausanne; Lorenzo Weiss, Zürich; Hans Kollhoff, Berlin; Marie-Claude Béatrix, Zürich; Urs Peter Koller, HRS, Kreuzlingen; Peter Zumthor, Haldenstein, Ersatz.

Die Ausstellung in der Migros Herdern, Pfingstweidstr. 101, Zürich, dauert noch bis zum 21. Juni. Sie ist werktags geöffnet von 12 bis 16 Uhr, samstags von 10 bis 12 Uhr.

### Dienstleistungsüberbauung Worblaufen Ost BE

Rudolf Kurth, Bern, veranstaltete als Grundeigentümer einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Erarbeitung eines städtebaulichen Entwurfes als Grundlage für die Ausarbeitung einer Überbauungsordnung «Dienstleistungsüberbauung Worblaufen Ost», Ittigen BE. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten und Planer, die seit dem 1. Januar 1990 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Bern haben oder im Kanton Bern heimatberechtigt sind. Zusätzlich werden fünf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe sowie den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Für Preise stehen 170 000 Fr., für Ankäufe zusätzlich 30 000 Fr. zur Verfügung. *Fachpreisrichter* sind Frank Geiser, Bern; Luca Maraini, Baden; Alfredo Pini, Bern; Silvio Ragaz, Liebfeld; Prof. Jacques Schader, Zürich; Ulrich Stucky, Bern, Ersatz.

Das Areal «Worblaufen Ost» ist eines der letzten grossflächigen, durch den Verkehr optimal erschlossenen Gebiete im zentrumsnahen Gemeindegebiet Worblaufen/Ittigen.

Ziel des Ideenwettbewerbes ist die Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten für eine Dienstleistungsüberbauung mit folgenden Eigenschaften:

- etappenweise Überbauung des Planungsgebietes mit Autonomie der einzelnen Bauetappen
- flexible Gebäudestruktur für die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse verschiedener privater Dienstleistungsbetriebe
- Konzeption der Gebäudestruktur für Einzel-, Mehrpersonen- und Gruppenbüros unter Ausschluss von Grossraumbüros

## Projektwettbewerb Richti-Areal Wallisellen ZH

Die Bauherrngemeinschaft Richti, bestehend aus der Schweizerischen Kreditanstalt, der Vontobel Holding AG und der Zürcher Ziegeleien AG, veranstaltete einen Projektwettbewerb unter dreizehn eingeladenen Architekten für ein Gesamtkonzept zur Überbauung des Richti-Areals in Wallisellen. Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen das Wettbewerbsprogramm von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (150 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Arbeitsgemeinschaft M.-C. Béatrix & E. Consolascio, mit E. Maier, Erlentbach; M. Meili & M. Peter, Zürich; Mitarbeiter: C. Pauletti, G. Züger, A. Stauffer; Statik: Wenaweser & Wolfensberger AG, Zürich; Dr. P. Lüchinger, M. Tajana; Haus-

- Organisation und Gestaltung der Dienstleistungsüberbauung unter Berücksichtigung der günstigen Verkehrslage, der speziellen landschaftlichen Umgebung und des Aareraumes.

Die *Anmeldung* hat bis zum 10. Juli an Fürsprecher *D. Baumann*, Bernstrasse 30, 3067 Boll-Sinneringen (031/839 55 88) unter gleichzeitiger Einzahlung einer Hinterlage von 200 Fr. auf PC Nr. 30-6577-0 zu erfolgen. Das *Programm* kann kostenlos bei der gleichen Adresse bezogen werden. *Termine*: Fragestellung bis 30. August 1991, Ablieferung der Entwürfe bis 16. Januar, der Modelle bis 30. Januar 1992.

### Betriebsgebäude Feuerwehr/Polizei, Winterthur

Der Stadtrat von Winterthur veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Betriebsgebäudes für Feuerwehr und Polizei im Gebiet Teuchelweiher. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1990 Wohn- oder Geschäftssitz in der Stadt Winterthur haben. Dem Preisgericht stehen für *Preise* 130 000 Fr., für Ankäufe zusätzlich 30 000 Fr. zur Verfügung. Zusätzlich werden sechs auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. *Fachpreisrichter* sind U. Scheibler, Stadtbaumeister, Kurt Hubner, Frauenfeld, Jacqueline Fosco-Oppenheimer, Scherz, Adrian Meyer, Baden, Peter Zumthor, Haldenstein, Christoph Luchsinger, Vitznau, Ersatz. Die *Abgabe der Wettbewerbsunterlagen* erfolgt bis 19. Juli. *Wettbewerbssekretariat*: Stadt Winterthur, Departement Bau, Abt. Hochbauten, «Wettbewerb Teuchelweiher», Technikumstr. 81, 8402 Winterthur. *Termine*: Fragestellung bis 15. August, Ablieferung der Entwürfe bis 8. November, der Modelle bis 6. Dezember.

Fortsetzung auf Seite 589

technik: W. Waldhauser, Münchenstein; Fassadenbau: J. Zaba, Lengnau

2. Preis (80 000 Fr.): Stücheli Architekten, Zürich; Beratung Aussenraumgestaltung: Atelier Stern & Partner, Zürich

3. Preis (70 000 Fr.): Prof. W. Holzbauer, Wien

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 50 000 Fr.

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen: die Architekten Prof. P. Meyer, Zürich; Frau S. Gmür, Basel; E. Gisel, Zürich; U. Hettich, Kantonsbaumeister, Bern; W. Philipp, GD PTT, Bern; G. Macchi, Adjunkt Kant. Hochbauamt, Zürich; P. Remund, Gemeindepräsident, Wallisellen; Dr. H. Geiger, Schweizerische Kreditanstalt, D. Loewe, Vontobel Holding AG, J. Schmidhei-

ni, Zürcher Ziegeleien AG; Ersatz: A.B. Frey, Schweizerische Kreditanstalt, Dr. W. Kaesser, Vontobel Holding AG, H. Graf, Zürcher Ziegeleien.

Die weiteren Teilnehmer waren: Prof. K. Ackermann, München, Ammann & Baumann, Luzern, Burckhardt & Partner, Zürich, Bürgin & Nissen, Basel, Gysin & Partner, Dübendorf, Prof. H. Hertzberger, Amsterdam, Obrist & Partner, St. Moritz, Suter & Suter, Zürich, Prof. G. Valle, Udine, mit Broggi & Burckhardt, Mailand, Atelier WW, Wäschle & Wüst, Zürich.

## Zur Aufgabe

In städtebaulicher Hinsicht waren vor allem folgende Gesichtspunkte zu beachten:

- die Beziehung der neuen Überbauung zu den benachbarten Gebieten mit ihrem unterschiedlichen Charakter
- die Art der Verbindung zwischen dem Bahnhofgebiet und dem Glattzentrum als Fussgängerzone, Erholungs- und Begegnungsort
- die Ausbildung der Zwischenzonen zur Eisenbahn (SBB-Areal).

Die drei Bauherren streben für ihren Teil je eine klare Ablesbarkeit ihrer Gebäudeteile und eine auf ihr Raumprogramm abgestimmte Formensprache an. Dennoch soll die Arealüberbauung architektonisch ein harmonisches und überzeugendes Ganzes darstellen.

1. Preis (150 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Arbeitsgemeinschaft **M.-C. Bétrix & E. Consolascio**, mit **E. Maier**, Erlench; **M. Meili & M. Peter**, Zürich; Statik: **Wenaweser & Wolfensberger AG**, Zürich; Haustechnik: **W. Waldhauser**, Münchenstein; Fassadenbau: **J. Zaba**, Lengnau

## Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Stärke des Projektes liegt im präzisen räumlichen Ordnungsprinzip, einem zentralen Freiraum in grosszügiger Dimension und Proportion, der mit subtilen architektonischen Mitteln umschlossen wird, und dem diesen Freiraum definierenden System der in die Tiefe geschichteten Baukörper. Es bestimmt nach innen die Platzform und Platzproportionen und nimmt nach aussen den Dialog mit der Bebauungsstruktur des Quartiers auf. Präzision und Variationsmöglichkeit sind gleichzeitiger Inhalt dieser Architektursprache. Die getroffenen Entscheide in bezug auf Städtebau, Architektur, Funktion und Konstruktion antworten in grosser innerer Kohärenz auf die Situation und das Raumprogramm. Das Konzept verbindet Kargheit und souveräne Grosszügigkeit. Mit grosser Ökonomie der eingesetzten Mittel wird gleichzeitig eine Bereicherung des Umfeldes und eine gute Qualität des Arbeitsortes erreicht. Damit wird ein Ort mit hoher Identifikation und Repräsentation für die einzelnen Bauträger geschaffen.

Alle drei Baukuben partizipieren gleichwertig an der Bildung eines gemeinschaftlichen Innenhofes. Der Abtausch der Grundstücke zwischen der ZZ und der JVC ist sehr problematisch. Die Bedeutung

Die Bauherrengemeinschaft erkennt die grundlegende Wichtigkeit einer räumlich-gestalterischen Qualität der gebauten Umwelt. Zwar sollen die Arbeitsplätze technisch gut ausgerüstet und vernetzt werden, für das Wohlbefinden und die soziale Kommunikation, aber auch für die Effizienz der Tätigkeiten sind die räumlichen Qualitäten ebenso von grundlegender Bedeutung. Gesucht war eine räumliche Haltung in Übereinstimmung mit den konstruktiven und bautechnischen Verhaltensweisen.

Das Verhältnis der realisierbaren Bruttogeschossflächen wurde wie folgt festgelegt:

Gemeinschaftsanlagen	: 4 200 m <sup>2</sup>
Schweizerische Kreditanstalt (SKA)	: 36 623 m <sup>2</sup>
Zürcher Ziegeleien AG (ZZ)	: 9 932 m <sup>2</sup>
Vontobel Holding AG (JVC)	: 15 423 m <sup>2</sup>

Die Fussgängerverbindung vom Bahnhof Wallisellen zum Glattzentrum war zu gewährleisten. Die Gebäude waren so zu konzipieren, dass für die Büroarbeitsplätze keine Klimaanlage notwendig sind. Klimaanlagen waren nur in den im Raumprogramm entsprechend bezeichneten Teilen vorgesehen. Im Hinblick auf die angestrebte Nutzungsneutralität waren geeignete Module für die Funktionsbereiche erforderlich. Anlässlich der Erarbeitung des Gesamtkonzeptes für das Vorentscheidsgesuch wurde das SBB-Areal nördlich des Richti-Areals auf Wunsch der Gemeinde Wallisellen und der SBB in die Überlegungen miteinbezogen. Es ging hauptsächlich darum, die Erschliessung dieser SBB-Parzellen auch nach einer Überbauung des Richti-Areals sicherzustellen.

## Richtprogramm der einzelnen Bauträger

### Schweizerische Kreditanstalt

Die Bauherrschaft möchte auf dem Richti-Areal das Geschäftszentrum Zürich-Nord

des Hauptsitzes erstellen. Es soll ein flexibel nutzbarer Bürokomplex sein, der Arbeitsplätze mit gutem Arbeitskomfort und hoher Funktionalität ermöglicht. Er soll in Betrieb und Unterhalt preiswert sein. Im SKA-Bereich sollten etwa 1600 Arbeitsplätze realisiert werden können.

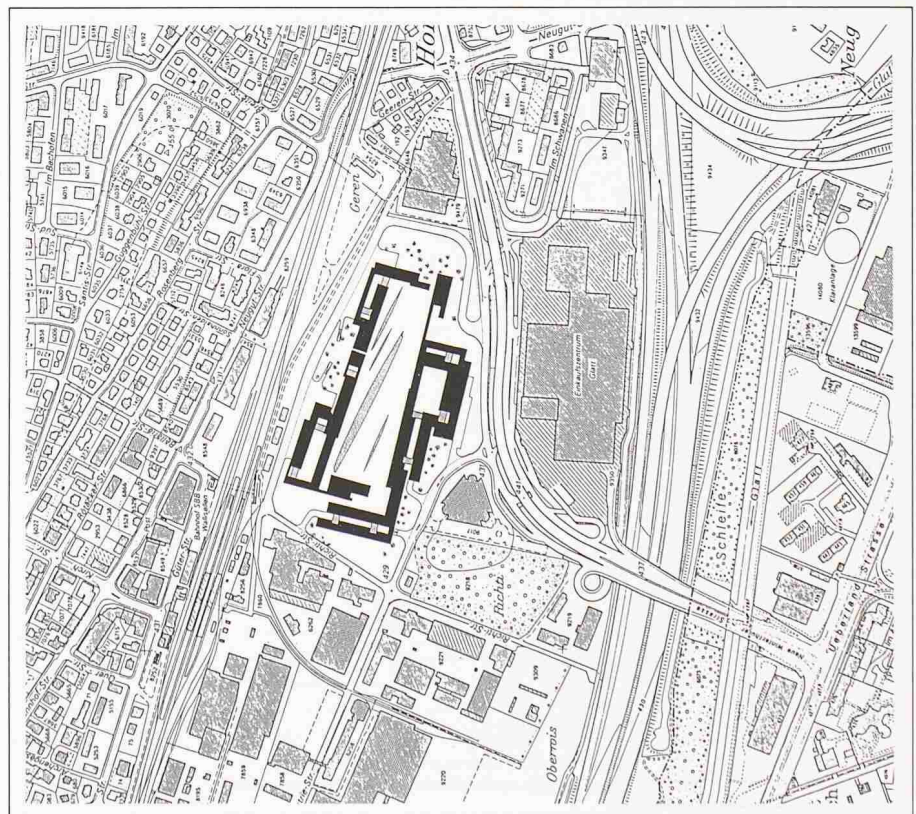
Die Bauherrschaft erwartete von den Wettbewerbsteilnehmern eine intensive Auseinandersetzung mit der architektonischen Gestaltung grosser Bürobauten sowie mit der Büro- und Arbeitsraumgestaltung der Zukunft.

### Vontobel Holding AG

Die Bauten auf dem Richti-Areal gelten für die JVC vor allem als Strategiereserve, was den zukünftigen Platzbedarf anbelangt. Der Hauptsitz wird nach wie vor in der City von Zürich domiziliert bleiben. Das zu projektierende Gebäude sollte daher möglichst vielseitig nutzbar sein. Eine Fremdvermietung von Teilen, oder vielleicht auch des ganzen Gebäudes, ist nicht auszuschliessen.

### Zürcher Ziegeleien

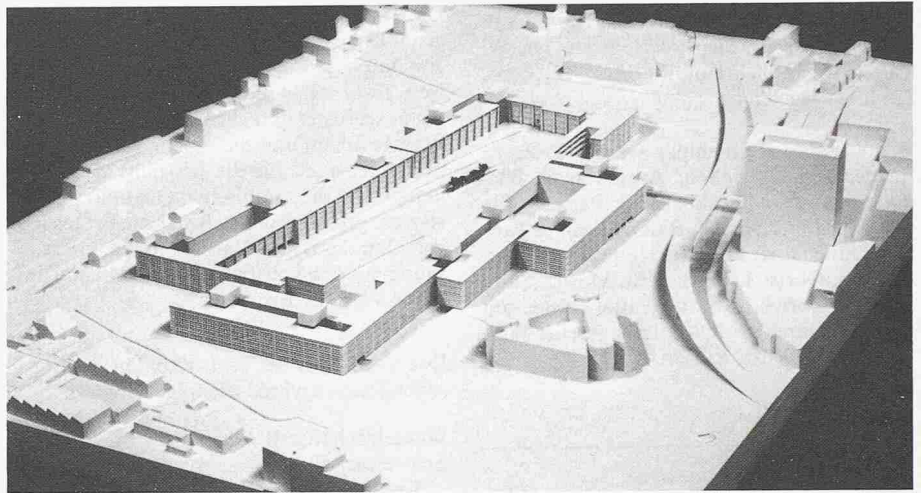
Es war ein universelles Bürogebäude zu planen. Die künftigen Nutzer sind noch nicht bekannt. Somit sind ebensowenig die Nutzungsarten, die Qualitätsansprüche und der Umfang des Publikumsverkehrs bekannt. Es war aber davon auszugehen, dass das Gebäude von mehreren Mietern belegt wird.



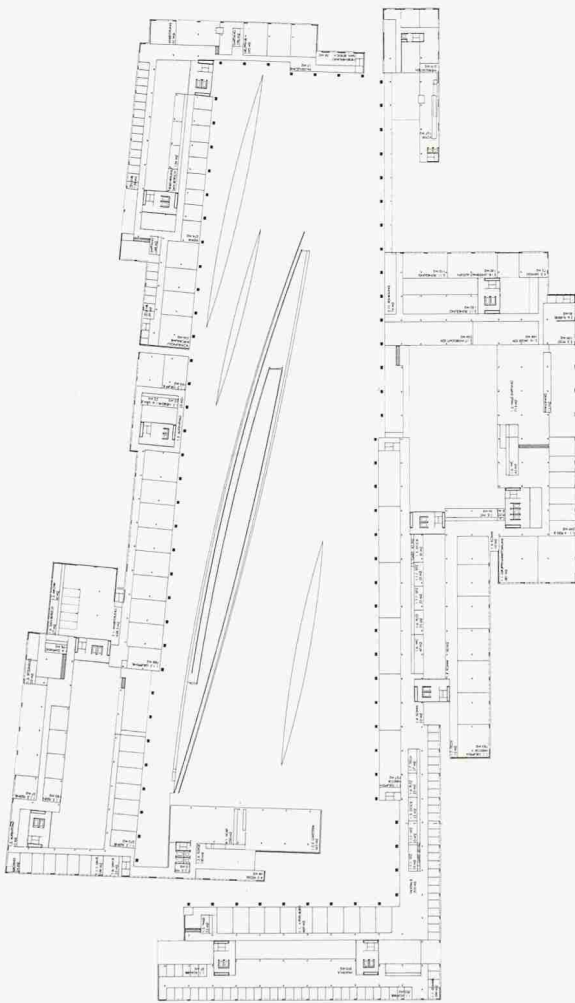
Gesamtübersicht mit dem zur Weiterbearbeitung vorgeschlagenen Projekt M.-C. Bétrix & E. Consolascio; Mitte rechts das Glatt-Zentrum

und Qualität der ruhigen Innenhöfe wird für die hier zu schaffende Arbeitswelt positiv bewertet.

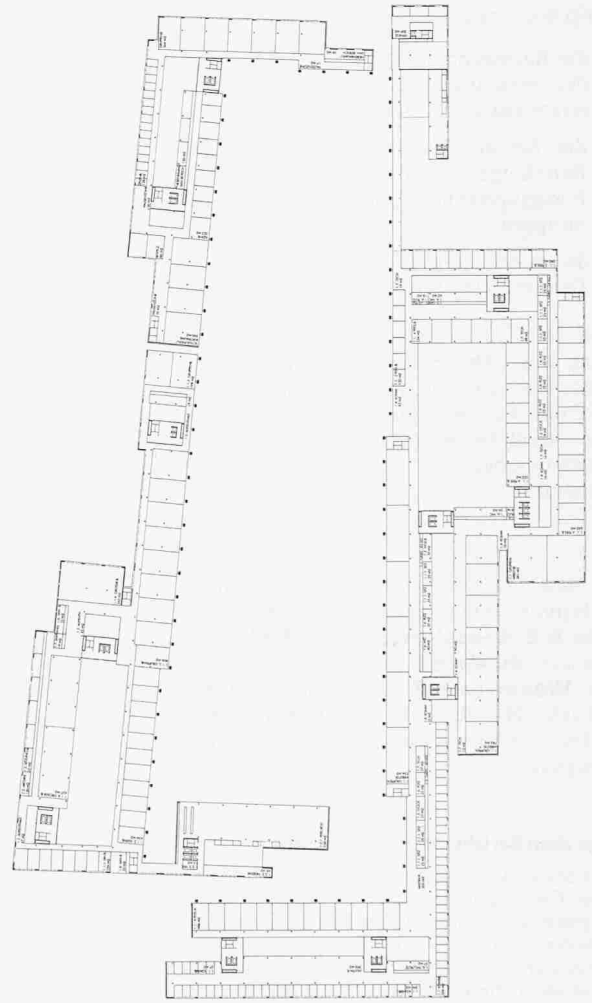
Die Qualität des städtebaulichen Konzeptes beruht bei einer Teilrealisation auf den grossen unbebauten Restflächen, im Vollausbau auf dem grossen Platz. Die einzelnen Baukuben können in Teilbereiche aufgespalten werden, was auch für sie eine nicht auf Anhieb sichtbare - Etappierbarkeit schafft.



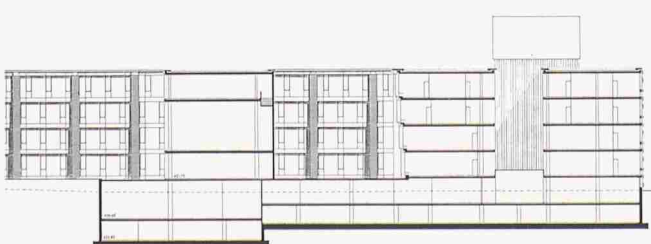
Modellansicht von Westen, am rechten Bildrand des Glatt-Einkaufszentrum



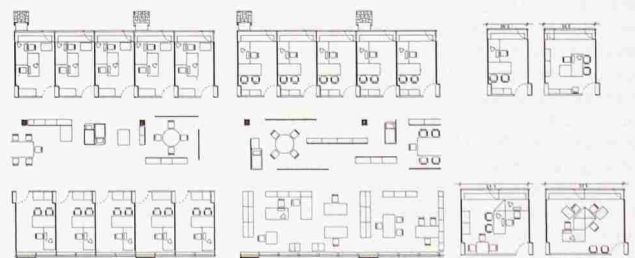
Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Schnitt, Ansicht



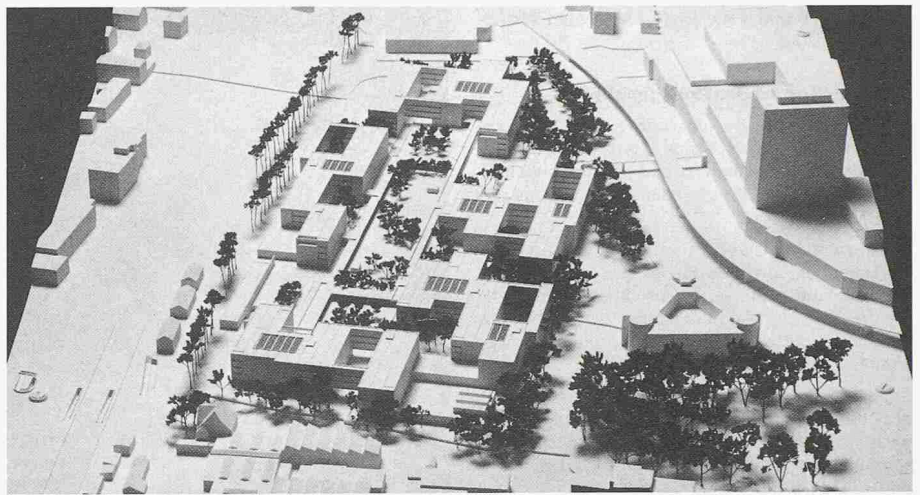
Variante Kombibüros

2. Preis (80 000 Fr.): **Stücheli Architekten**, Zürich; Beratung Aussenraumgestaltung: **Atelier Stern & Partner**, Zürich

#### Aus dem Bericht des Preisgerichtes

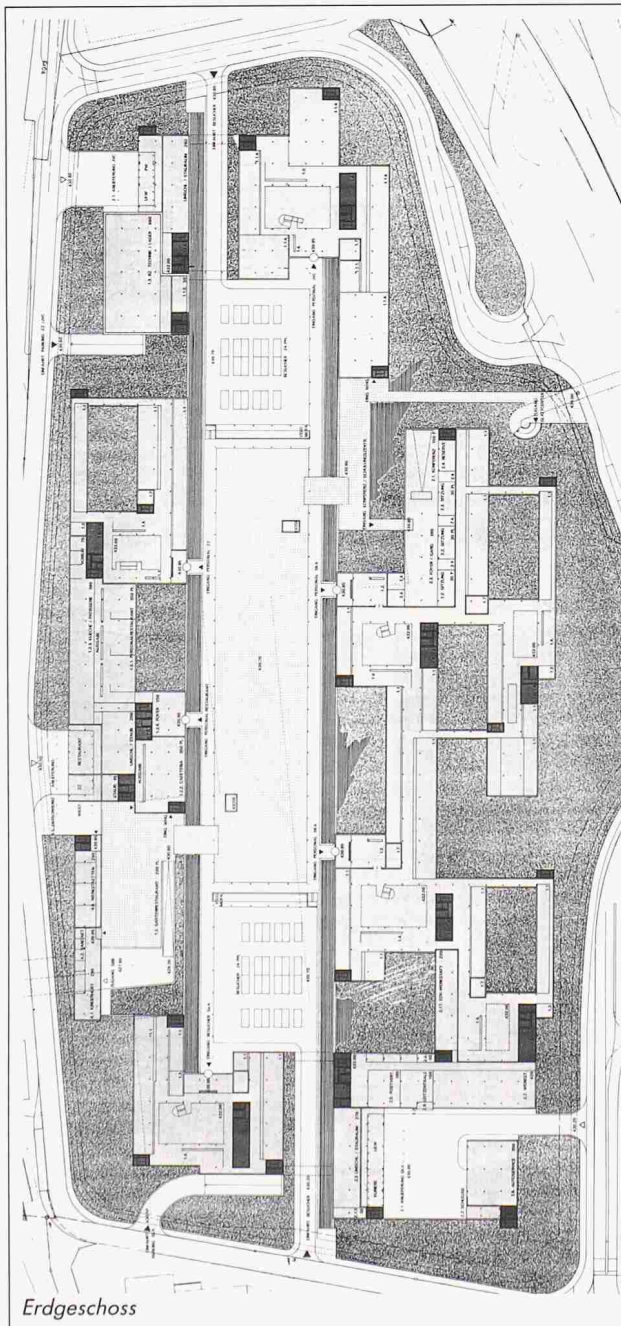
Das Konzept schlägt eine weiträumig orientierte, additive Teppichstruktur vor. Durch die gewählte Disposition der Baukörper wird ein klarer Innen- und Erschliessungshof definiert.

Ein grossräumiges Erschliessungskonzept wird zum Ordnungsprinzip des Quartiers, welches auch die Freiräume und die Baustruktur übergeordnet verbindet. Die präzise Formulierung des zentralen Freiraums als urbane Grossform kontrastiert in spannungsvoller Weise mit der flexiblen Anordnung der Baukörper um diesen Raum. Die Volumen werden in Schichten angeordnet. Dieses Prinzip enthält einen hohen Freiheitsgrad der Ausdehnung, der Flexibilität der unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten und auch des Einbezugs von eigenen Hofräumen. Darin liegt ein wesentliches Potential für die Planung und die späteren Entwicklungsmöglichkeiten. Diese Bebauungsstruktur bringt einerseits kein neues ordnendes Element

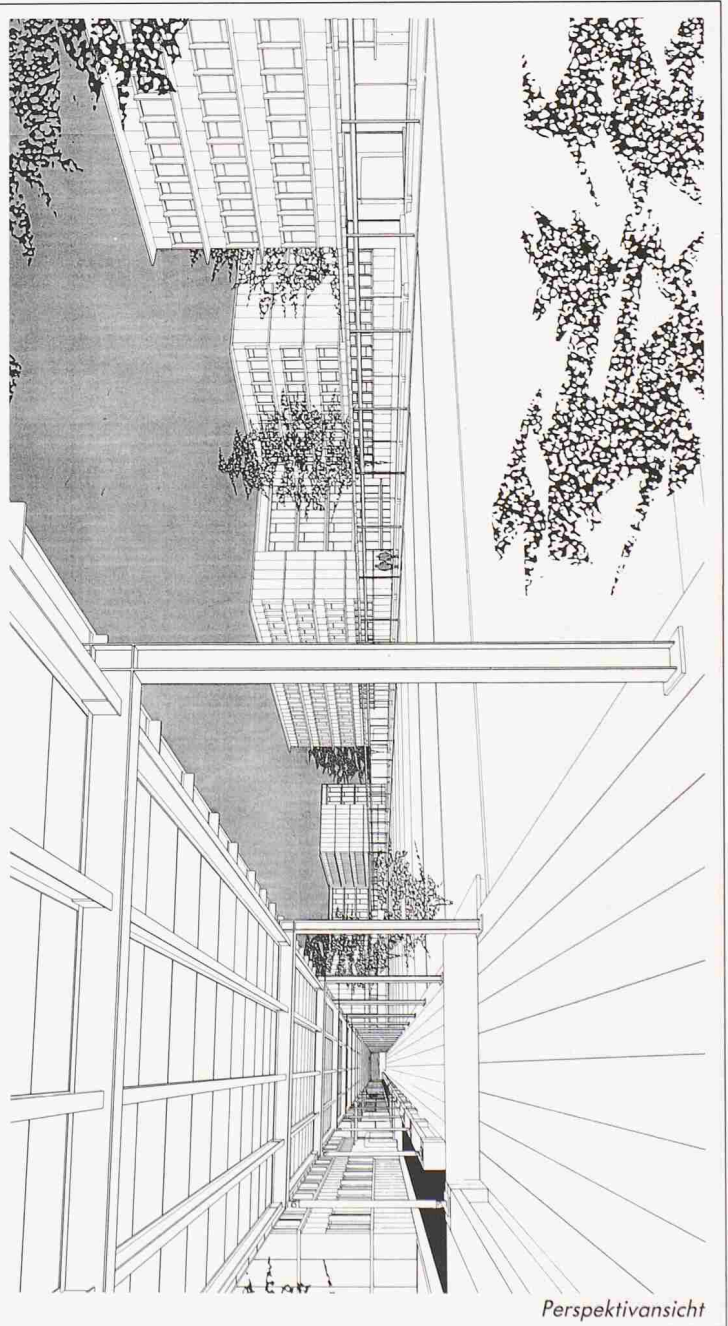


zur Umgebung, andererseits überzeugt die Möglichkeit der Variabilität aber in funktioneller wie auch in formaler Hinsicht. Die «campus-ähnlichen» Pavillons erlauben einen hohen Durchgrünungsgrad, der die Integration ins Quartier herstellt.

Das Konzept ermöglicht eine zeitlich gestaffelte Realisation sowie eine stufenweise Realisation innerhalb der Bauherrenbereiche. Das städtebauliche Muster vermeidet konzeptionelle Sachzwänge. In dieser Tatsache liegt eine wesentliche Qualität.



Edgeschoss



Perspektivansicht

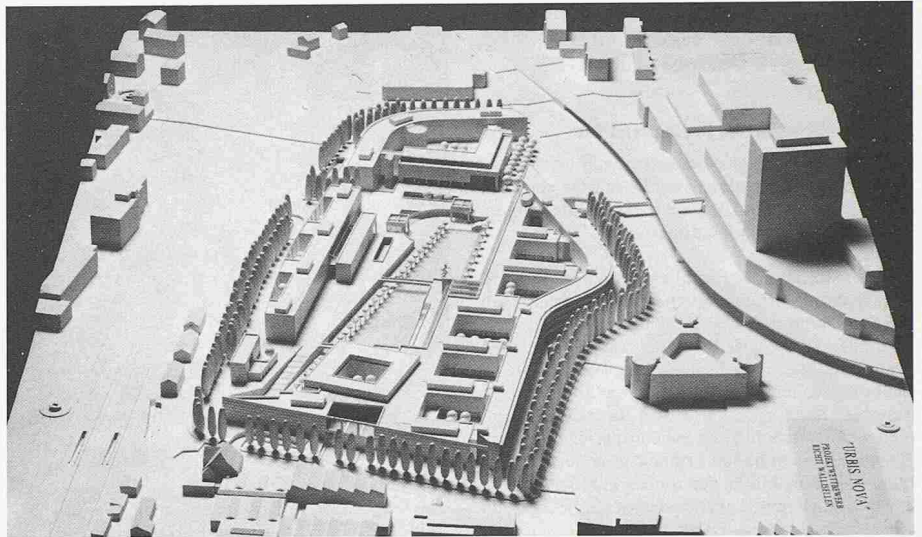
3. Preis (70 000 Fr.): Prof. **Wilhelm Holz-  
bauer**, Wien

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Der Entwurf zeigt in seiner sehr sorgfältig durchgearbeiteten Art ein Konzept, das keine Trennung zwischen dem Städtebau und der architektonischen, bis ins Detail reichenden Durchbildung vornimmt.

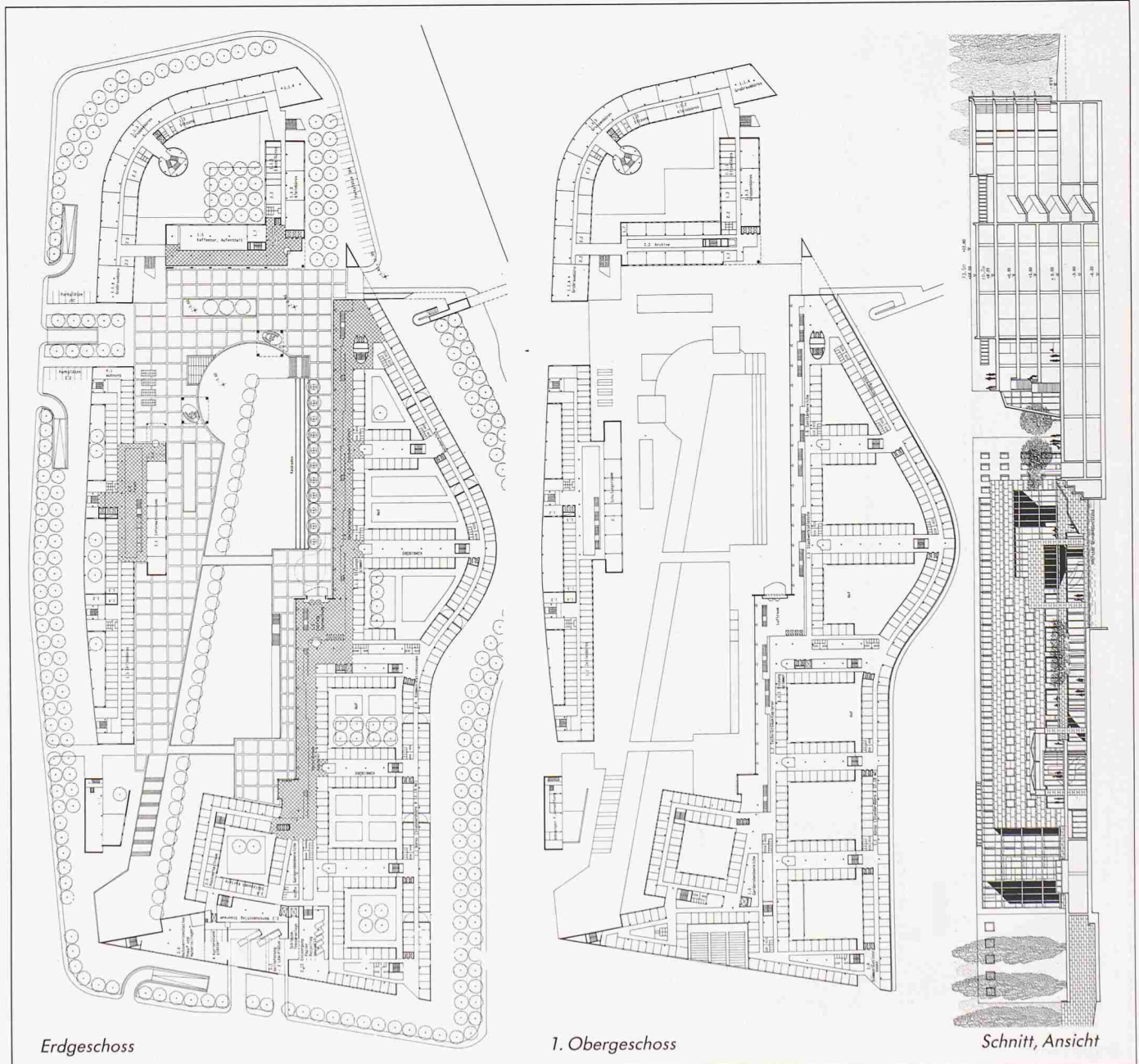
Ein allzu reich gestalteter, reliefartig durchgebildeter Innenhof führt den Fussgänger vom Bahnhof zum Einkaufszentrum. In lebendiger Weise sind die drei Bereiche klar voneinander getrennt. Trotzdem entsteht aber eine durch den Inhalt gegebene Einheit.

Dem städtebaulichen Konzept entspricht eine folgerichtige, differenzierte Architektursprache. Es entsteht eine Arbeitsstadt mit einer hohen Erlebnisdichte, ausformuliert in unterschiedlichen Architekturen des Bauvolumens und in einem gestalteten Freiraum. Der gekonnte Umgang mit den verschiedenen Gestaltungsmitteln kann die Frage nicht verdrängen, ob die reiche Orchestrierung des Raumes nicht in einer Disharmonie mit dem vorhandenen Ort, seinen spezifischen Charakteristiken und der umgebenden Baustruktur steht. Die vielen interessanten Gestaltungselemente und die



starke Gliederung der Topographie lässt ein Gefühl der Überbestimmtheit aufkommen. Das Projekt sieht den Randzonen entlang unterschiedlich konzipierte Bürotrakte vor und schafft dadurch einen grosszügigen Hofraum.

Die einzelnen Baukörper können zeitlich kaum gestaffelt realisiert werden, da sie stark an das Konzept des Innenhofes gebunden sind. Innerhalb der den Bauherren zugeordneten Volumina sind Teilstufen mit grossem baulichen Aufwand verbunden.

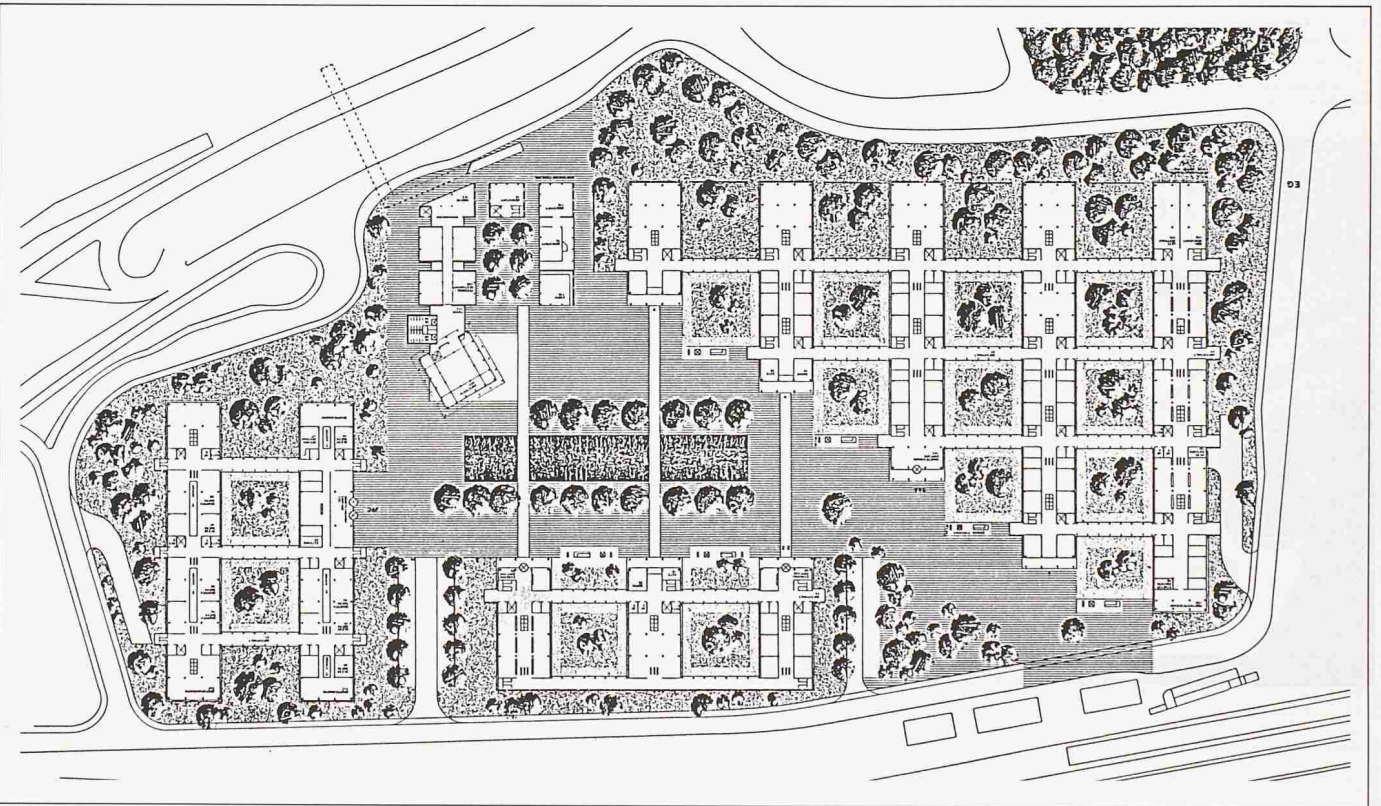
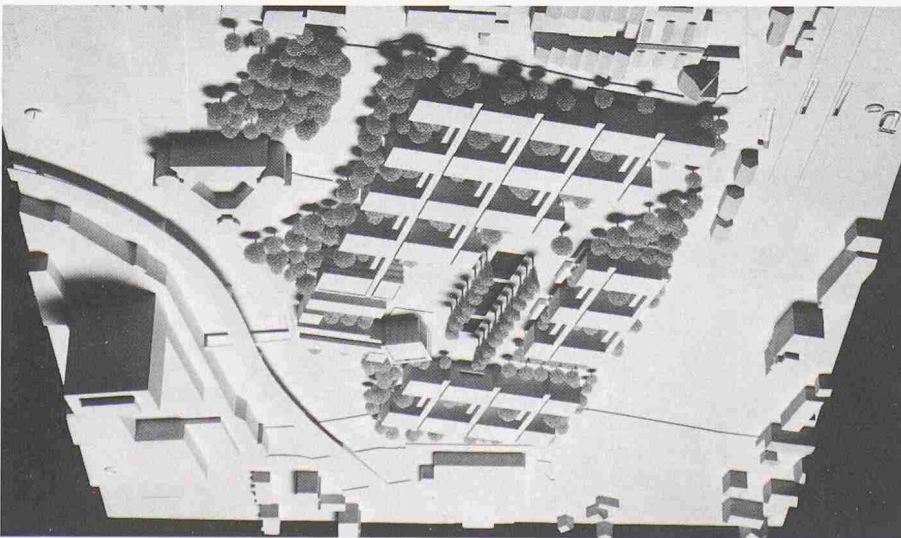


**Bob Gysin & Partner, Dübendorf; B. Gysin, Th. Kurer**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Ein leppichartiges Grundmuster wird für alle drei Baubereiche angewendet. Die Gliederung der Massen und der Freiflächen sind in einem guten Verhältnis. Die Diagonalverbindung wird in diesem System in ungezwungener Art ausgespart. Letzter wirken die Baukörper mit den Gemeinschaftseinrichtungen in ihrer Lage und im Aufbau unsicher. Der gesamte städtebauliche Entwurf wirkt an diesem Ort zwischen Einkaufszentrum und Bahnhof zu wenig eigenständig und zu schematisch. Die Erschliessungen sind den einzelnen Bereichen gut zugeordnet.

Das vorgeschlagene Rastermuster ist in einer plausiblen architektonischen Form vorgetragen. Es wird jedoch durch die unterschiedliche, fragmentarische Verwendung geschwächt und von der Typologie und Nutzung her fragwürdig.

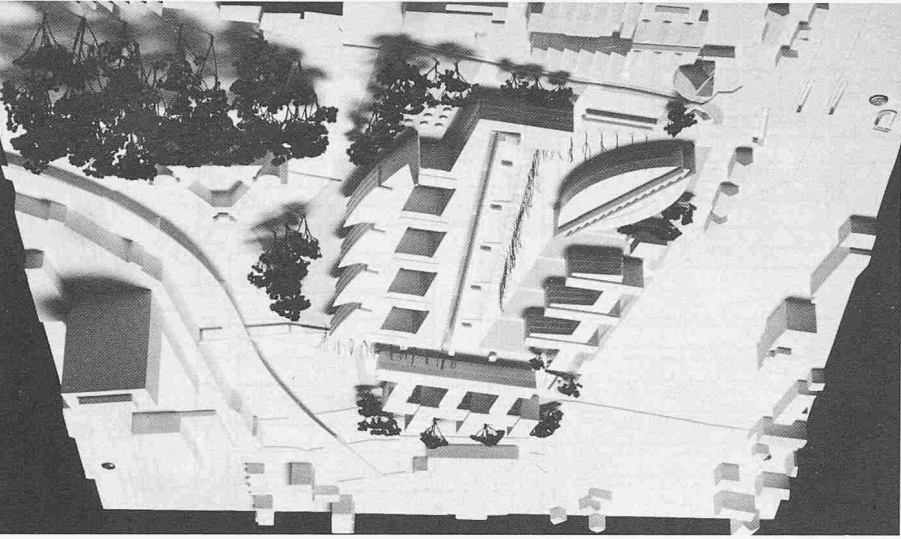


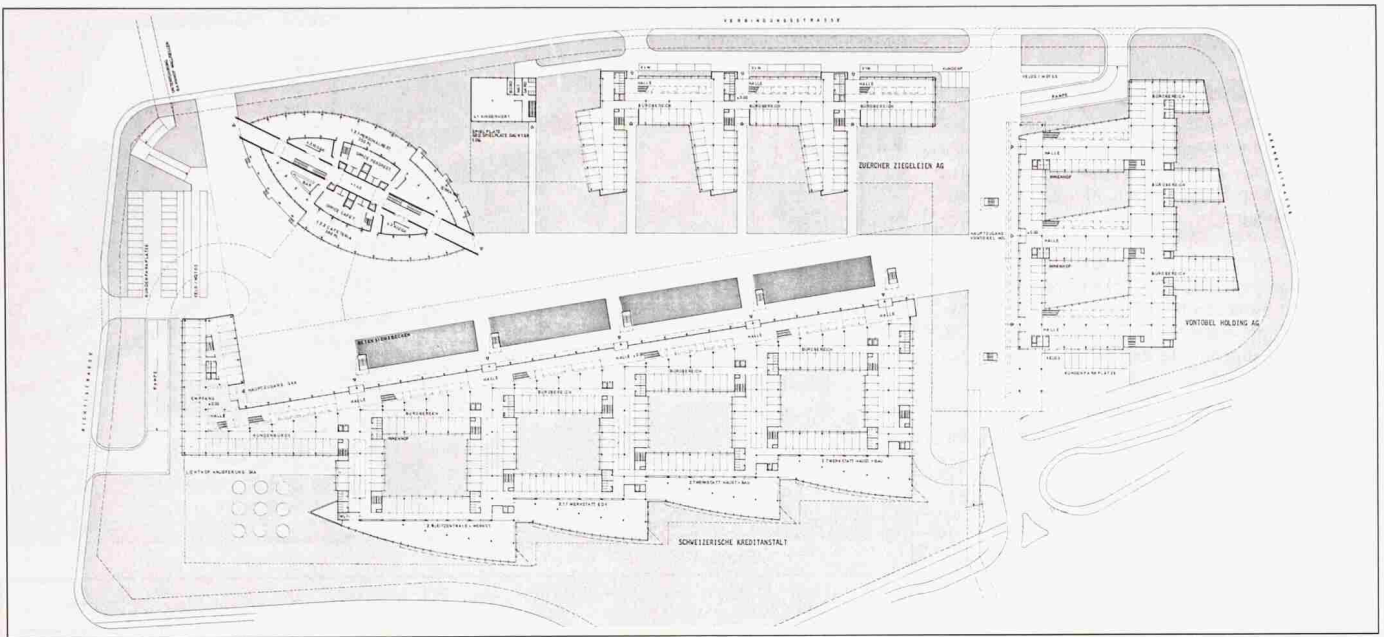
**Ammann & Baumann, Luzern; P. Baumann; Verkehr: B. Albrecht, Luzern; Landschaftsarchitektur: R. Gissinger, Luzern**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Die drei Baubereiche sind in sich feinkonstruiert. Die gegliedert, Dreiseitig umschlossene Höfe stehen im Wechsel zu geschlossenen Höfen. Dies wirkt sich positiv auf das Raumergebnis aus. Durch die Wahl von verschiedenen Gebäudetypen entstehen für den Betrieb im Innern unterschiedlich nutzbare Räume. Die diagonale Wegverbindung leidet an der zu starren Gestaltung der Freiflächen. Der solitare Baukörper mit den Gemeinschaftsräumen wirkt in seiner äusseren und inneren Durchbildung städtebaulich unmotiviert. Im ganzen leidet der Entwurf an formalistischen Zügen.

Die Vielfalt und Bedeutung der architektonischen Formensprache wirkt überstrukturiert. Ihre Begründung liegt nicht in der funktionellen Entsprechung, sondern in der formalen Gestaltungsabsicht.



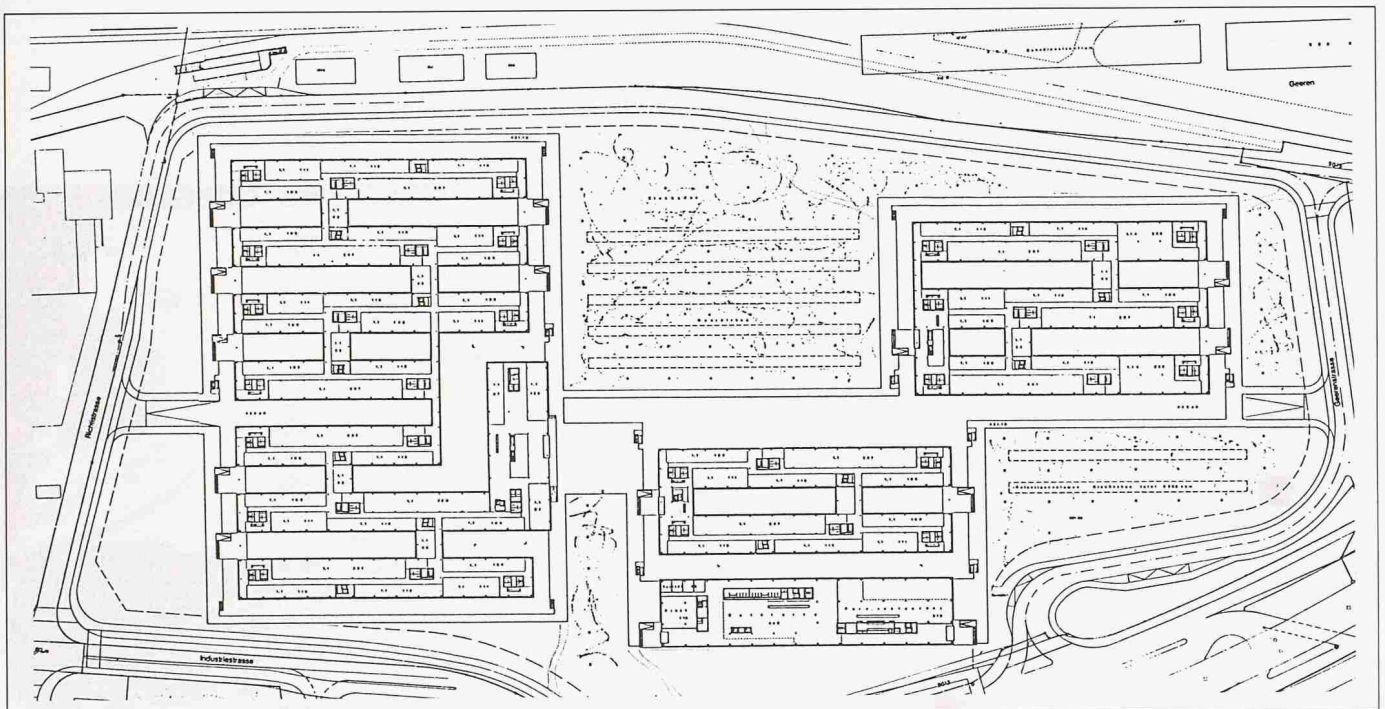
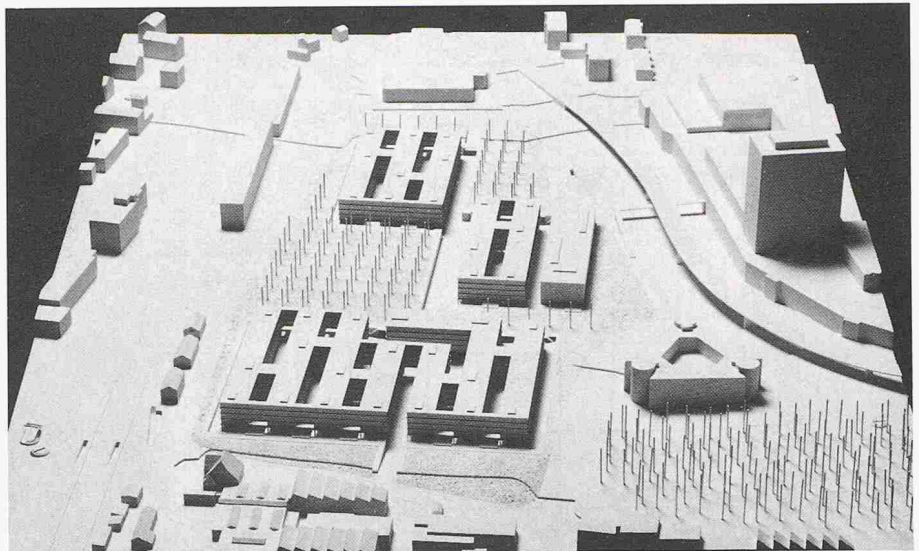


**Burckhardt Partner AG, Zürich; F. Zierau**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

In sehr konsequenter Weise sind die drei Bereiche in rechteckigen, teppichartigen Gebäudeblöcken containerartig zusammengefügt. Auf die grundstücksmässige Form nimmt der Entwurf kaum Rücksicht. Eine sinnvolle Wegverbindung vom Bahnhof zum Einkaufszentrum ist nicht ersichtlich. Die Plazierung der Gemeinschaftsräume im Süden längs der Hochleistungsstrasse ist ungünstig. Sie stehen zudem in keinem Zusammenhang mit den grosszügigen Freiflächen. Die einfache, reduzierte Disposition der Baukörper wirkt überzeugend.

Das Konzept will eine bestimmte Arbeitsphilosophie in Architektur umsetzen, wobei davon ausgegangen wird, dass die personelle Kommunikation infolge der wachsenden medialen Vernetzung mehr und mehr an Bedeutung verliert. Dieser projektbestimmenden Vision pflichten die Bauherrschaften nicht zu.



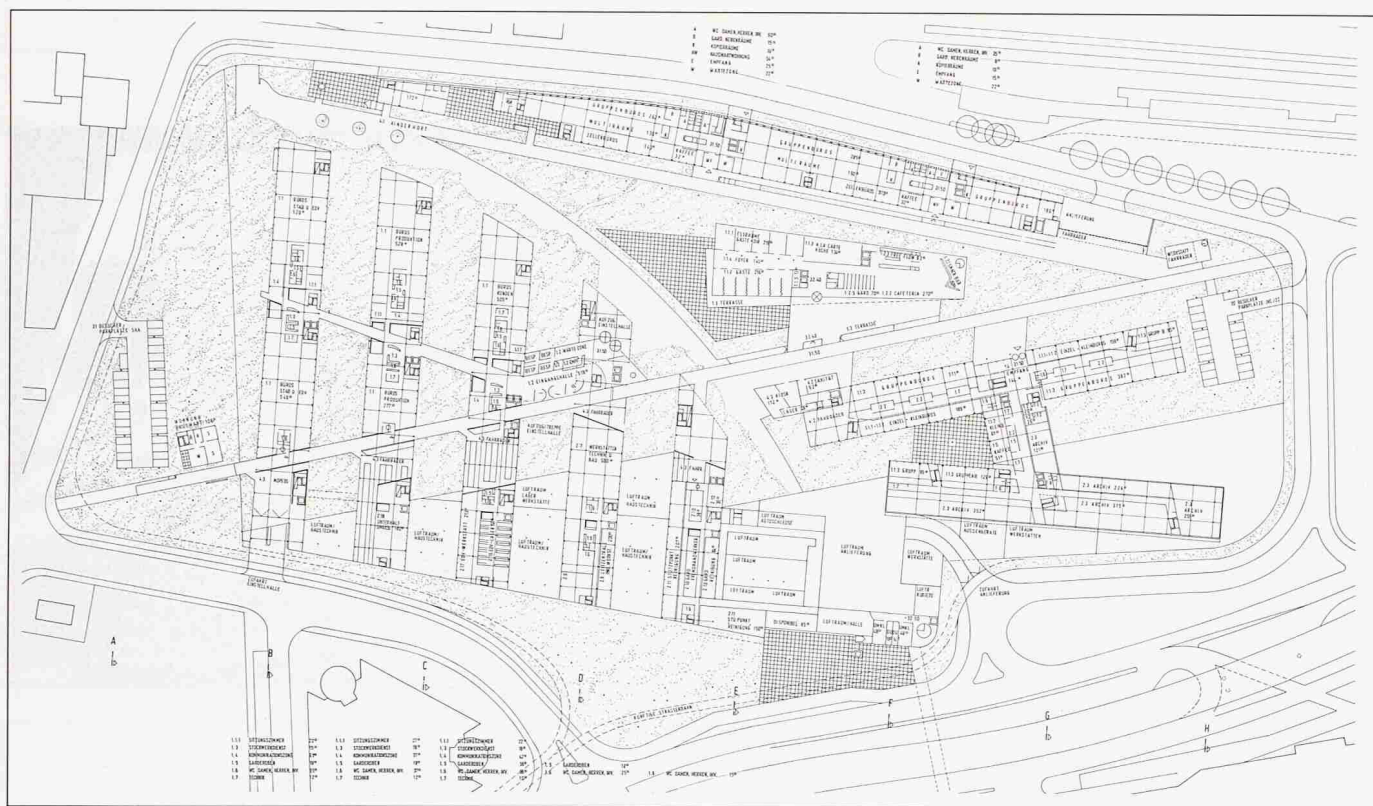
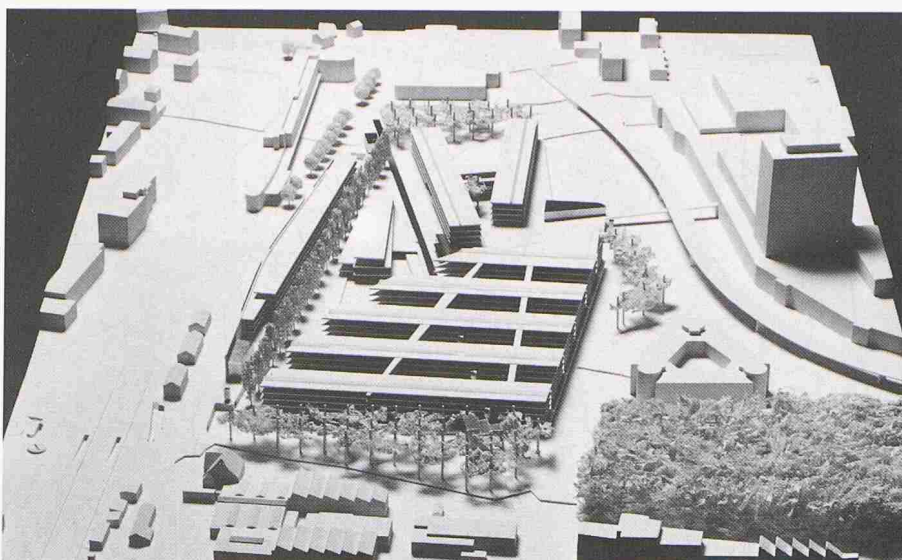


**Bürgin & Nissen, Basel; E. Bürgin, T.O. Nissen, D. Wentzloff;** Heizung, Lüftung, Klima: **A. de Martin, Luzern**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Besonderes Merkmal dieses Projektes ist die gute Führung der öffentlichen Weganlagen durch das Areal. Das flache gewachsene Terrain wird auf der Nordseite zur Unterführung abgesenkt und im Süden auf Passarellenhöhe überhöht. Es entsteht eine attraktive schräge Ebene mit rund neun Metern Niveaudifferenz. Die Verwendung gleicher, konventioneller Bürobauten stellt in bezug auf die vielfältigen Nutzungsansprüche eine gewisse Starrheit dar. Die Baukörper orientieren sich mit ihrer Stirnseite gut an die Fussgängerdiagonale. Die Verteilung der Baumassen im Verhältnis zu den Freiflächen ist ausgewogen.

Im Einklang mit den in der städtebaulichen Situation vorhandenen Elementen will das Projekt den Ort ordnen, die vorhandene Isolation der Bebauung entschärfen und mit interessanten Fussgänger-Verbindungen Vernetzungen schaffen.

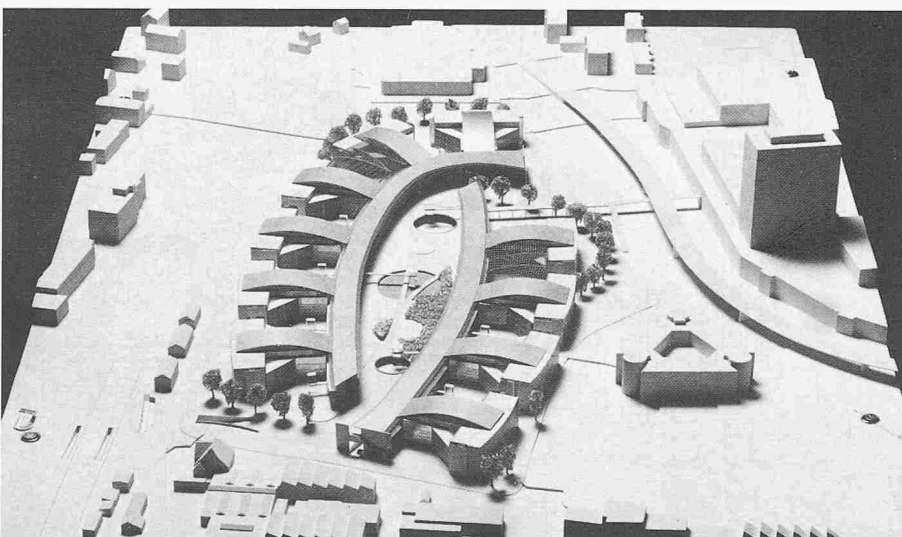


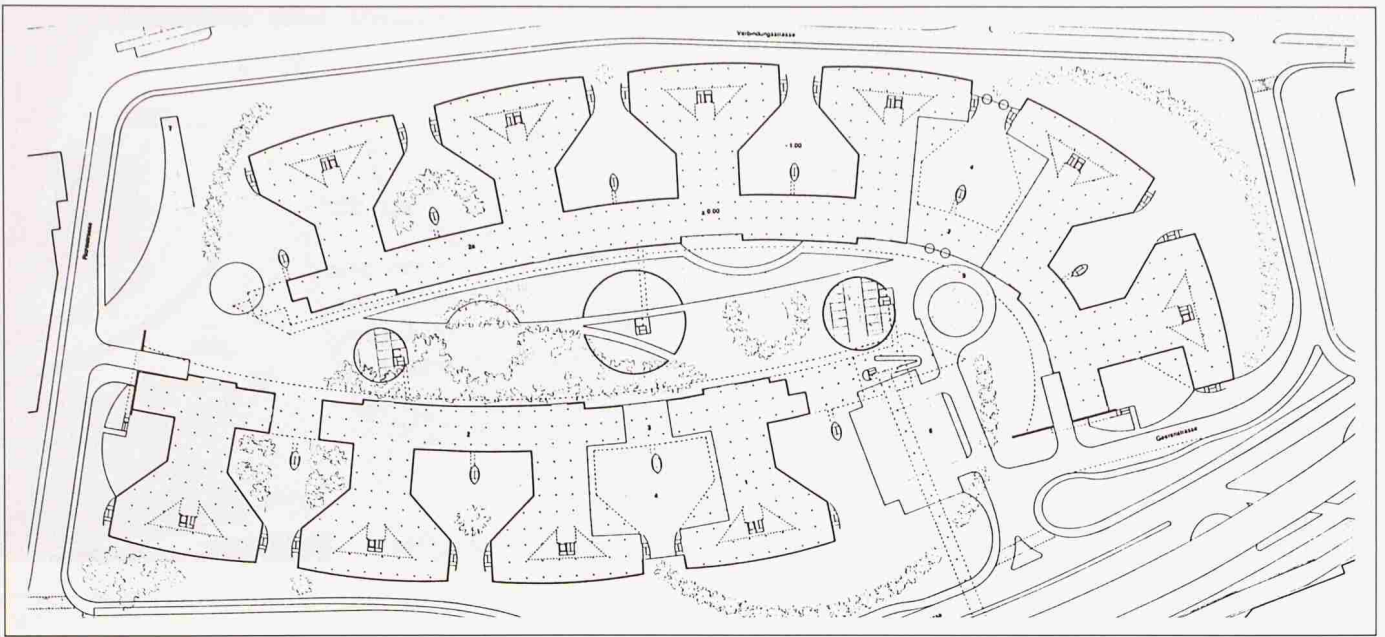
**Herman Hertzberger, Amsterdam**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Der Vorschlag nimmt in interessanter, aber zu skizzenhafter Weise Abstand vom gebräuchlichen Bürohaus. Er versucht die Büros hallenartig in einer abgewandelten Dreieckform gruppenweise zusammenzufassen. Der im Schnitt dargestellte Ansatz stellt den konventionellen Bürohausbau grundsätzlich in Frage. Die Gedanken des Verfassers werfen sowohl in Bezug auf die Automatisierung als auch auf das Arbeitsklima in einem Gebäude grundsätzliche Fragen auf, die leider nur fragmentarisch angedeutet wurden. Der Entwurf nimmt in vielen Teilen zu wenig Bezug auf das Wettbewerbsprogramm. Er missachtet vor allem die Gliederung der Bauteile der einzelnen Bauherren.

Die grosszügige Interpretation einer Arbeitsstadt wird konsequent und architektonisch interessant umgesetzt.



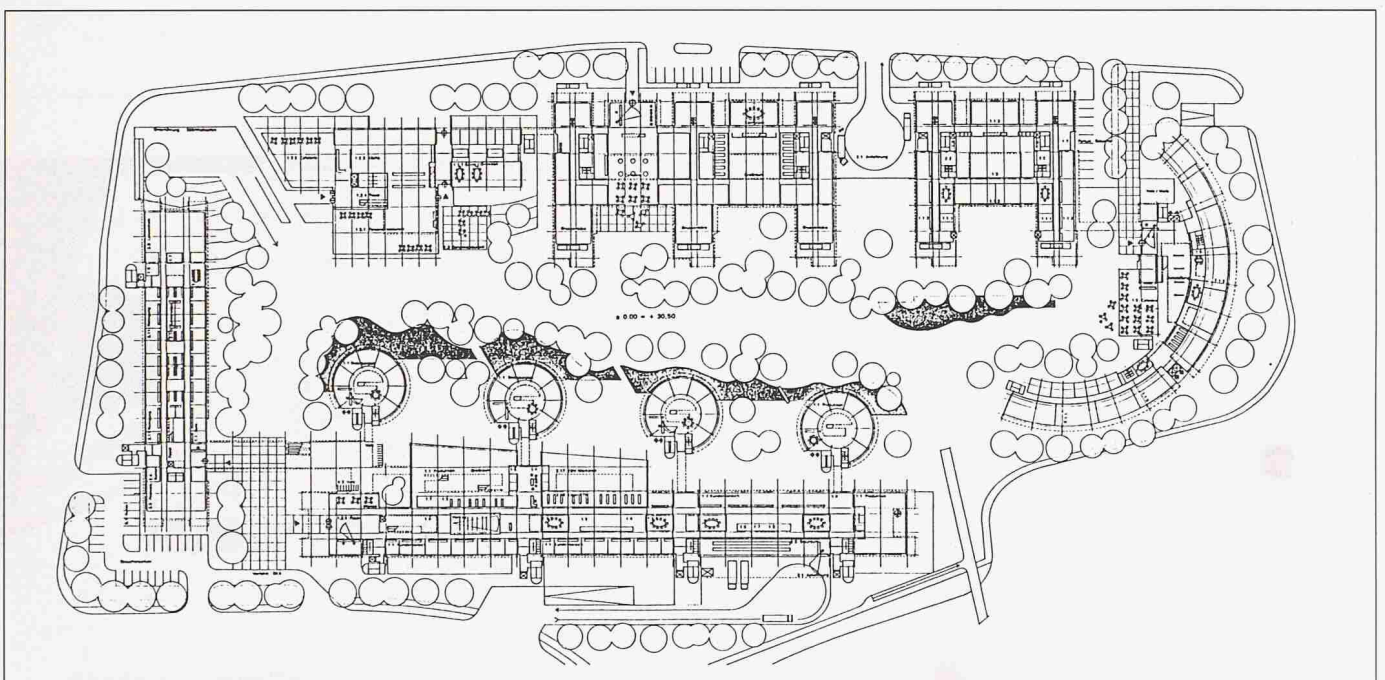
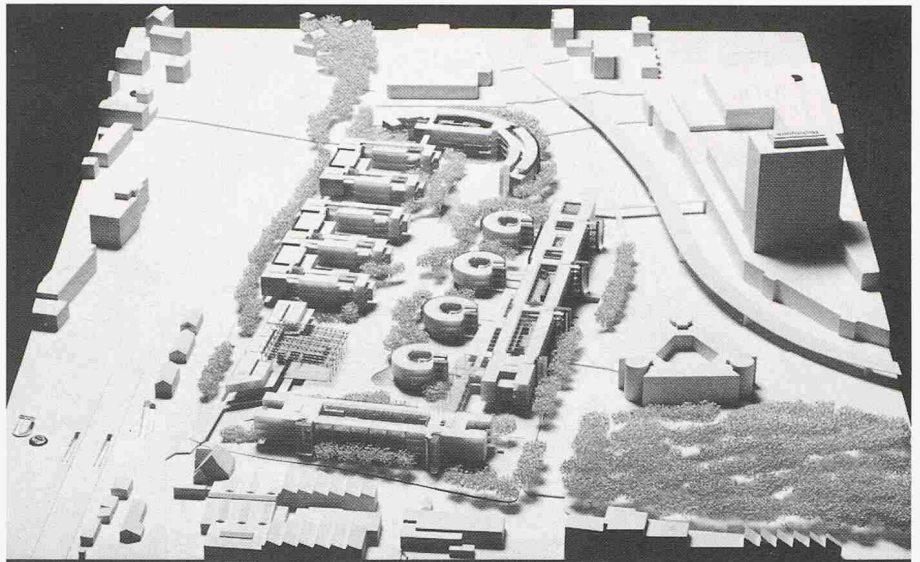


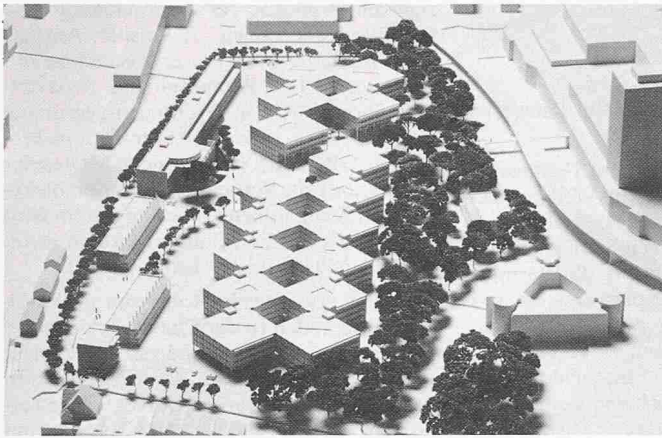
Prof. **K. Ackermann & Partner**, München

#### Aus dem Bericht des Preisgerichtes

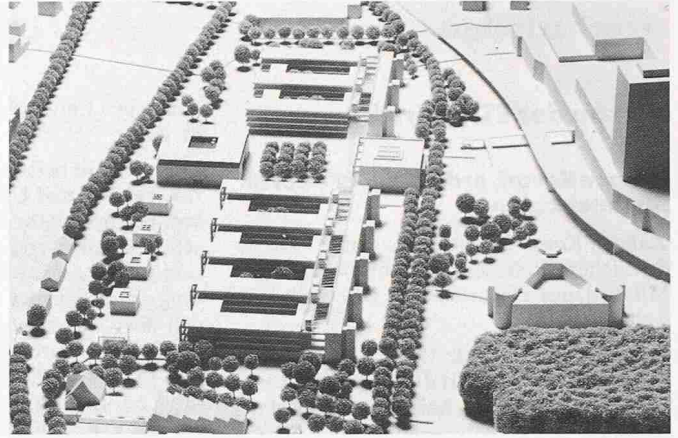
Das Merkmal dieses Entwurfes liegt im grossen, zu stark gegliederten Innenbereich. Eine Differenzierung dieses Raumes beruht auf dem Einbau von vier runden, turmartigen Bürobauten. Diese runden Bauten führen eine Zwiesprache mit dem Raumsystem auf der Nordseite. Ein Vorteil dieses städtebaulichen Entwurfes liegt in der Zuordnung eines Grossteils der Büros zum Innenbereich. Die Gemeinschaftseinrichtungen liegen am richtigen Ort. Städtebaulich wirkt der Entwurf für die Aufgabe zu verspielt.

Mit der Übertragung formaler Muster der vorhandenen Bebauungsstruktur auf die Randzonen des Richtiareals wird eine Integration der Neuüberbauung in das Quartier beabsichtigt. Dieser Versuch ist vordergründig und überzeugt weder im Gesamtkonzept noch in den funktionellen Konsequenzen.

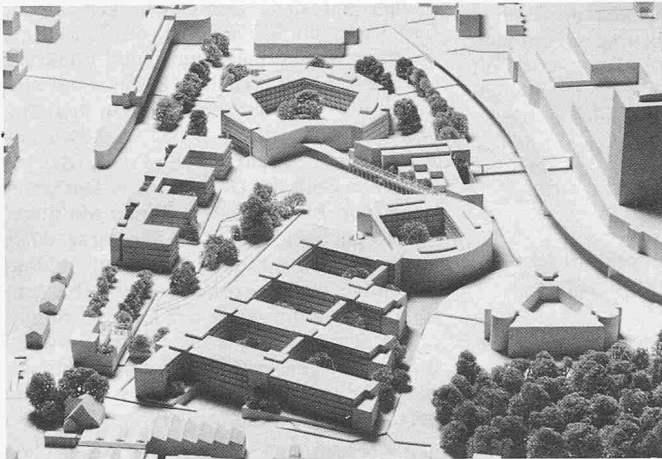




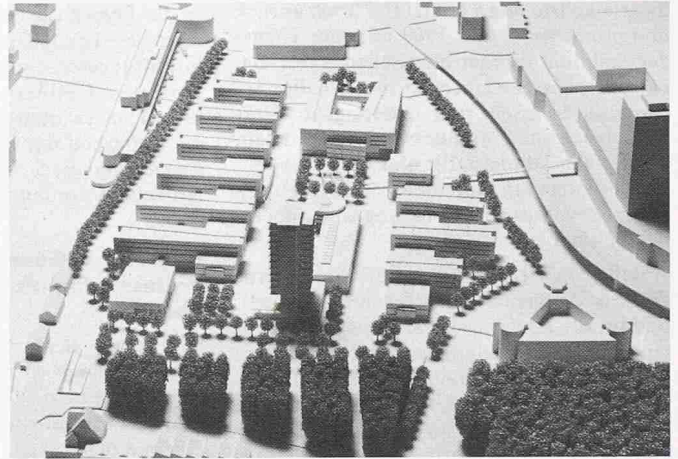
Obrist &amp; Partner, St. Moritz



Suter &amp; Suter AG, Zürich



Prof. G. Valle, Udine, und M. Broggi &amp; M. Burckhardt, Mailand



Atelier WW, Zürich; Fachingenieur: Grünberg &amp; Partner AG, Zürich

## Quartierplan Cuncas, Sils i.E. GR

Die Gemeinde Sils im Engadin veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Quartierplanung Cuncas in Sils. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die seit dem 1. Januar 1990 ihr Wohn- oder Geschäftsdomicil im Engadin, Pushlav, Bergell und Müntertal haben oder in dieser Region heimatberechtigt sind. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Zusätzlich werden fünf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen.

Für *Preise* stehen dem Preisgericht 65 000 Fr., für *Ankäufe* zusätzlich 10 000 Fr. zur Verfügung. *Fachpreisrichter* sind: P. Aebi, Bundesamt für Kulturpflege, Bern; O. Menghini, Amt. für Raumplanung, Chur; Prof. D. Schnebli, Zürich; F. Muttoni, Faïdo.

Es werden Lösungen für ein neues Quartier erwartet, eine Siedlungsform, die sich in die Einzigartigkeit der Oberengadiner Seelandschaft einordnet. Nutzungsarten: Erstwohnungen, Zweitwohnungen, Hotel, Pension, Restaurant, Läden, Büros, Kleingewerbe.

Die *Unterlagen* können bei der Gemeindekanzlei bestellt bzw. gegen eine Hinterlage von 200 Fr. bezogen werden. *Termine*: Fragestellung bis 15. Juli, Ablieferung der Entwürfe bis 28. Oktober, der Modelle bis 11. November 1991.

## Bücher

### Das Zelt - La Tenda - La Tente

Mit Texten von *Tita Carloni, Jacques Pilet, Harald Szeemann, Marco Solari* und *Mario Botta*. 72 Seiten, mit vielen Schwarzweiss-Abbildungen, Verlag für Architektur Artemis, Zürich 1991. Preis: Fr. 40.-.

Nicht das Zelt zur 700-Jahr-Feier, nicht das Botta-Zelt: ganz schlicht Das Zelt - La Tenda - La Tente: so etwa wie La Valse, La Jupe, Les trois Filets, kurz: das Beste, es steht gleichsam für die Gattung, die Gedanken spielen um etwas Gültiges jedenfalls, auch Teures... Ich stelle meine Unlust vorerst hintan und nehme vorweg: Eine grosse Zahl von hervorragenden Schwarzweissaufnahmen hält das nomadisierende Ereignis fürs Auge jederzeit verfügbar, und auch der boykottbeflissene Kulturschaffende kann in aller Stille teilhaben an einer der ungeliebten Manifestationen nationalen Geschichtsbewusstseins... Ein Bilderbuch also der gehobenen Klasse!

Soweit ein erfreuliches Fazit, wenn auch Wünsche zur Qualität der Reproduktionen offen bleiben! Der Rest aber macht mich verdrüsslich - mit den Texten tue ich mich schwer. Die hymnische Geste - mit Anstand gesagt - liegt mir nicht. Den kurzen, lesenswerten Rückblick von Tita Carloni lasse ich mir als kleine Liebeserklärung an Bellinzona gerne gefallen. Dann aber gerät er «auf

der Suche nach den Vorläufern» ins Schwärmen, und nichts ist gut genug auf dem Weg zu Botta's Zelt: Buonarroti, Bramante, Brunelleschi und was der stabeimenden Kollegen mehr sind, säumen fähnenschwingend den Pfad aufs Castel Grande, und es bricht fortan nicht mehr ab, das Schwärmen - der Stil wird wahrhaftig durchgehalten bis zum Exzess. *Jacques Pilets* nationale Ausleageordnung bildet erwartungsgemäss den kontrastierenden Hintergrund für die Preisungen von Botta's «grand coup»... «Botta, er baut. Er braucht sein Wörterbuch nicht, und darum hat niemand bis heute das richtige Wort für diese von Stahlträgern gehaltene Kuppel gefunden.» Doch: Harald Szeemann erkennt den «weiblichen Charakter des Werkes»... «...die subversive Besitznahme eines männlichen Monumentes durch eine weiche Form, die Errichtung einer Brust als Versammlungsort». Szeemann's süffige Rhetorik pendelt zwischen Ernst und Ironie. «Das Wunder von Castel Grande» - so heisst der Titel des Aufsatzes - ist gut geschrieben, die Absicht aber verstimmt. So dürfte man Botta eigentlich nicht verkaufen, auch nicht als Touristikwerbung. Die andere Seite: Es braucht schon eine respektable Dosis Selbstgefälligkeit, um so peinliche Bespiegelungen widerspruchlos über sich ergehen zu lassen.

Bruno Odermatt